



Forschungs- und Praxisprojekte

Aktuelle Projekte

Evaluation des Paktes für Integration der baden-württembergischen Landesregierung, im Auftrag des Ministeriums für Soziales und Integration (6/2018 bis 12/2019)

Projektleitung: Dr. Sandra Kostner

Projektmitarbeiter: Paul Koranyi

Die Landesregierung Baden-Württemberg unterstützt mit dem Pakt für Integration die Kommunen des Landes für zwei Jahre mit insgesamt 320 Millionen Euro dabei, die Integration von Flüchtlingen gezielt zu fördern. Ein Kernelement dieser Förderung besteht aus der Finanzierung von 1000 Stellen für Integrationsmanagerinnen und Integrationsmanager. Die Integrationsmanagerinnen und Integrationsmanager erstellen individuelle, bedarfsorientierte Integrationspläne mit den Flüchtlingen, mit den Schwerpunkten Bildung, Ausbildung, Arbeit und Wohnen. Sie arbeiten dabei eng mit den Regeldiensten vor Ort zusammen, um die Wirksamkeit der Maßnahmen zu erhöhen und Doppelstrukturen zu vermeiden. Zudem sollen sie die Flüchtlinge mit den lokalen Strukturen und den Integrationsangeboten vertraut machen und diese in die Lage versetzen, die vorhandenen Angebote selbständig zu nutzen.

Das Ministerium für Soziales und Integration hat die PH Schwäbisch Gmünd und die Universität Mannheim beauftragt, den Pakt für Integration zu evaluieren, wobei die Universität Mannheim den quantitativen und die PH Schwäbisch Gmünd den qualitativen Part übernimmt.

Die qualitative Evaluation umfasst 16 Kommunen, jeweils vier pro Regierungsbezirk. Die Auswahl der Kommunen erfolgte so, dass sie eine hohe Varianz an integrationsrelevanten Strukturmerkmalen aufweisen. Die Evaluation zielt darauf ab, festzustellen, wie sich die unterschiedlichen Rahmenbedingungen vor Ort auf die Arbeit der Integrationsmanagerinnen und Integrationsmanager und daraus resultierend auf die Wirkung des Integrationsmanagements auswirken.

Drei Erhebungsinstrumente kommen zum Einsatz: Dokumentenanalyse, teilstandardisierte Leitfadeninterviews mit den Integrationsmanagerinnen und Integrationsmanagern in den 16 ausgewählten Kommunen sowie mit anderen zentralen Akteuren vor Ort, wie Integrationsbeauftragten, Flüchtlingssozialarbeitern, Mitarbeitern der Agentur für Arbeit/ des Jobcenters. Darüber hinaus wird in vier Kommunen eine teilnehmende Beobachtung in Form von Hospitationen durchgeführt. Um für die Tätigkeit der Integrationsmanagerinnen und Integrationsmanager relevante Veränderungen in den lokalen Rahmenbedingungen erfassen zu können, erfolgt die Erhebung zu zwei Zeitpunkten: einmal im Herbst 2018 und einmal im Sommer 2019.

Abgeschlossene Projekte (Auswahl):

Wissenschaftliche Begleitung des Programms „Willkommen in Baden-Württemberg! Engagiert für Flüchtlinge und Asylsuchende“ im Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung (6/2015 bis 12/2017)

Projektleitung: Dr. Sandra Kostner

Projektmitarbeiter/in: Susann Radmacher, M.A.; Karsten Richert, M.A:

Drittmittel: 86.900 Euro

Die Baden-Württemberg Stiftung hat in Kooperation mit dem Ministerium für Soziales und Integration im Frühjahr 2015 das Programm „Willkommen in Baden-Württemberg! Engagiert für Flüchtlinge und Asylsuchende“ aufgelegt, um Projektträger dabei zu unterstützen, innovative Konzepte für die (1) Qualifizierung und (2) Begleitung/Beratung von Ehrenamtlichen zu entwickeln und zu implementieren. Das Hauptziel des 22 Projekte umfassenden Programms ist es, die Qualität der Unterstützungsangebote von Ehrenamtlichen für Flüchtlinge an den Punkten zu optimieren, die für die Integrationschancen der Flüchtlinge in besonderer Weise zentral sind. Der Fokus des Programmbausteins „Qualifizierungen“ liegt dementsprechend auf den beiden Schlüsselbereichen für die funktionale und strukturelle Integration von Neueingewanderten: Sprache und Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarktzugang. Neben diesen beiden Schlüsselbereichen vermitteln die Qualifizierungsprogramme Hintergrundwissen, um die Ehrenamtlichen insbesondere mit asylrechtlichen Grundlagen und interkulturellen Kommunikationshürden und deren Überwindungsmöglichkeiten vertraut zu machen. Der zweite Programmbaustein zielt darauf ab, dass die Projektträger Angebote zur professionellen Begleitung und Beratung (z.B. in Form von Supervisionen und wöchentlichen Sprechstunden) der ehrenamtlich Engagierten einführen, damit die Ehrenamtlichen bei auftretenden Fragen und Schwierigkeiten eine kompetente Anlaufstation haben.

Ziel der wissenschaftlichen Begleitung ist: (1) die Wirksamkeit der Programmbausteine zu ermitteln; (2) erfolgsfördernde und -hemmende Faktoren zu identifizieren und (3) darauf aufbauend, Optimierungsvorschläge zu erarbeiten. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt in Form einer Prozessevaluation und erstreckt sich über den gesamten zweijährigen Förderzeitraum des Programms. Um die Wirkung der Projekte erfassen und Optimierungsempfehlungen aussprechen zu können, erfolgt die Prozessevaluation zu zwei Zeitpunkten: einmal im Sommer 2016, d.h. ungefähr zur Halbzeit der Projektlaufzeit, und einmal im Sommer 2017, also gegen Ende der Projektförderung.

Es kommen dabei drei Erhebungsinstrumente zum Einsatz: Dokumentenanalyse, Fragebögen und leitfadengestützte Interviews, wobei die standardisierten Fragebögen das zentrale Erhebungsinstrument darstellen. Mit diesem Instrument werden alle Projektverantwortlichen sowie alle Ehrenamtlichen und alle für die Qualifizierungen eingesetzten Referentinnen/Referenten befragt, um (1) einen möglichst umfassenden Einblick in die Bedingungsfaktoren für erfolgreiche ehrenamtliche Unterstützung für Flüchtlinge zu gewinnen und um (2) abgleichen zu können, ob die Wahrnehmungen des Qualifizierungserfolgs von Projektverantwortlichen, Ehrenamtlichen und Referentinnen/Referenten kongruent sind. Darüber hinaus werden fünf Projekte, die vonseiten der wissenschaftlichen Begleitung als Schlüsselprojekte identifiziert wurden, mittels leitfadengestützter Interviews genauer betrachtet. Im Zentrum der mit Projektträgern und pro Projekt fünf Ehrenamtlichen durchgeführten Interviews stehen Fragen, die sich entweder im Zuge der quantitativ gewonnenen Ergebnisse als zentrale Bedingungsfaktoren herauskristallisierten oder die mittels quantitativer Methoden nicht hinreichend beleuchtet werden können, also der tiefergehenden Erklärungen suchenden Betrachtung bedürfen. Darüber hinaus sollen in der zweiten Erhebungsphase – soweit realisierbar – die Erfahrungen der Flüchtlinge, die von Ehrenamtlichen der fünf Schlüsselprojekte unterstützt werden, mittels leitfadengestützter Interviews in die Analyse einbezogen werden.

**Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Unterstützung von Lehrkräften in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien in VKL/VABO-Klassen“
im Auftrag der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an
Schulen Schwäbisch Hall (3/2016 bis 9/2017)**

Projektleitung: Prof. Dr. Stefan Immerfall, Prof. Dr. Nazli Hodaie, Prof. Dr. Uwe Maier, Dr. Sandra Kostner

Projektmitarbeiterin: Dr. Bianca Strohmaier

Drittmittel: 78.000 Euro

Die Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen qualifiziert in einem Zweistufenprogramm im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Lehrer/innen für den Unterricht in VKL-Klassen (Vorbereitungsklassen) und VABO-Klassen (Vorqualifizierung Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse). Der Unterricht in VKL- und VABO-Klassen stellt für viele Lehrkräfte eine in besonderem Maße herausfordernde Aufgabe dar, für die sie durch ihre Tätigkeiten in Regelklassen nicht hinreichend vorbereitet sind. Die Herausforderungen ergeben sich v.a. daraus, dass die Zusammensetzung der Schülerschaft in diesen Klassen von einem sehr hohen Heterogenitätsgrad geprägt ist; dass die Lehrkräfte mit den von den Schülerinnen und Schülern im Herkunftsland erworbenen Bildungsvoraussetzungen nicht vertraut sind; dass sie über keine bzw. geringe Erfahrungen in der Vermittlung von Deutsch als Zweitsprache verfügen; und dass sie mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern konfrontiert werden. Entsprechend hoch ist der Qualifizierungs- und Unterstützungsbedarf der Lehrkräfte. Das Qualifizierungsprogramm greift diesen Bedarf auf und verfolgt dabei zwei ineinandergreifende Zielsetzungen: (1) die Lehrkräfte zu unterstützen und (2) durch die Qualifizierung der Lehrkräfte die bestmögliche Bildungsintegration der Schüler/innen mit Fluchtbiographie zu erzielen.

Die erste Programmstufe (Frühjahr/Sommer 2016) umfasst die Qualifizierung von 60 Lehrerinnen und Lehrern zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. In drei Modulen erwerben die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Kenntnisse und Kompetenzen v.a. in den Bereichen Deutsch als Zweitsprache und sprachsensibler Fachunterricht, heterogene und interkulturelle Lehr-Lern-Kontexte, rechtliche Fragen und psychosoziale Belastungen/Traumata. In der zweiten Programmstufe, die im Herbst 2016 startet, bieten die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren regionale Fortbildungen für VKL- und VABO-Lehrkräfte an.

Die wissenschaftliche Begleitung ermittelt, inwieweit die Fortbildungen in beiden Programmstufen dem Qualifizierungsbedarf der Teilnehmer/innen gerecht werden und an welchen Punkten Optimierungsbedarf bzgl. der Fortbildungsinhalte sowie deren Vermittlungsmethoden besteht, um eine passgenaue Nachjustierung des Programms durch zeitnahe Rückmeldungen zu ermöglichen. Dazu werden in Form einer Prozessevaluation mit teilstandardisierten Fragebögen die 60 Teilnehmer/innen der Multiplikatorenschulungen vor und nach jedem Modul dazu befragt, wie sie ihr Wissen zu den modulspezifischen Inhalten einschätzen, um den subjektiv empfundenen Wissenszuwachs in Bezug auf spezifische Fortbildungsinhalte feststellen zu können. Zudem werden die Teilnehmer/innen zu ihrer Einschätzung der Praxisrelevanz der Inhalte und zu Optimierungswünschen befragt. Darüber hinaus werden die Dozentinnen und Dozenten der Fortbildungsreihe mittels eines Leitfadenterviews befragt, um einen Einblick darin zu erhalten, wie hoch die Kongruenz der Wahrnehmung von Fortbildungsbedarf, Wissenszuwachs und Praxisrelevanz zwischen den Teilnehmerinnen/Teilnehmern und den Dozentinnen/Dozenten ist. In der zweiten Programmstufe werden die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit teilstandardisierten Fragebögen dazu befragt, wie gut sie sich durch die Qualifizierungen für ihre Tätigkeit als Fortbildner/innen vorbereitet sehen, welche Inhalte sie gut einsetzen können und wo sie weiteren Fortbildungsbedarf für sich sehen. Außerdem werden die an den regionalen Fortbildungen teilnehmenden Lehrkräfte zu ihrer Zufriedenheit mit den dort vermittelten Inhalten befragt.

Wissenschaftliche Begleitung des Welcome Centers Stuttgart im Auftrag der Integrationsabteilung der Landeshauptstadt Stuttgart (10/2014 bis 7/2016)

Projektleitung: Dr. Sandra Kostner

Projektmitarbeiterinnen: Denise Uhlenbrock und Stephanie Garff

Drittmittel: 18.100 Euro

Die Landeshauptstadt Stuttgart hat im Oktober 2014 in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart ein Welcome Center eröffnet, das allen Stuttgarter Neubürgerinnen und Neubürgern als zentrale Anlaufstelle für Fragen zum Arbeiten, Wohnen und Leben in Stuttgart dienen soll.

Die wissenschaftliche Begleitung umfasste in erster Linie die Auswertung der Kontakterfassungsbögen, welche die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Welcome Centers für jede von ihnen geleistete persönliche, telefonische und elektronische Beratung ausgefüllt haben. Um herauszufinden, wie zufrieden die Kundinnen und Kunden des Welcome Centers sind, wurden zudem „Exitbefragungen“ direkt nach der in Anspruch genommenen Beratung durchgeführt.

Studierende des Masterstudiengangs „Interkulturalität und Integration“ waren maßgeblich an der Durchführung der wissenschaftlichen Begleitung beteiligt: So entwickelten studentische Hilfskräfte unter Anleitung der Projektleiterin das Datenanalyseverfahren, führten die „Exitbefragungen“ durch, werteten die Daten aus und arbeiteten an der Erstellung des Abschlussberichtes mit. Zudem wurde eine Masterarbeit zum Thema institutionalisierte Willkommenskultur von einer studentischen Projektmitarbeiterin verfasst, für die die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung herangezogen wurden.

Wissenschaftliche Begleitung des interkulturellen Öffnungsprojekts „Deine Stadt – Deine Zukunft“ der Landeshauptstadt Stuttgart (10/2011 bis 7/2015)

Projektleitung: Dr. Sandra Kostner

Projektmitarbeiter/innen: Sechs Studierende des Masterstudiengangs „Interkulturalität und Integration“

Drittmittel: 13.200 Euro

Die Landeshauptstadt Stuttgart hat im Frühjahr 2011 die Kampagne „Deine Stadt – Deine Zukunft“ ins Leben gerufen, deren übergeordnetes Ziel es ist, die migrationsbedingte kulturelle Vielfalt, die in Stuttgart vorzufinden ist, in der Personalstruktur des kommunalen öffentlichen Dienstes abzubilden. Das konkrete Ziel der Kampagne ist es, mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund für eine Ausbildung bei der Stadt Stuttgart – und damit für den öffentlichen Dienst – zu gewinnen.

Die wissenschaftliche Begleitung diente der Ermittlung:

- (1) der Wirkung der Kampagne;
- (2) der Faktoren, die als Zugangshürden zum öffentlichen Dienst bestehen. Dazu gehören Hürden, die hinsichtlich des „Images“ des öffentlichen Dienstes bestehen sowie Hürden, die beim Bewerbungs- und Einstellungsverfahren wirksam werden. Ferner ging es darum, die Faktoren zu ermitteln, die sich positiv bzw. negativ auf den Ausbildungsverlauf und damit Verbleib in der Ausbildung auswirken.

Die wissenschaftliche Begleitung umfasste vier quantitative Befragungen der Auszubildenden (2011, 2012, 2013 und 2014), drei qualitative Befragungen der Auszubildenden (2011, 2012 und 2013) sowie zwei qualitative Befragungen der Ausbildungsleiter/innen (2012 und 2014).

Studentische Mitarbeiterinnen haben bei der Auswertung der quantitativen Befragungen sowie bei der Erhebung und Auswertung der qualitativen Daten mitgewirkt. Ferner sind zu diesem Projekt zwei Masterarbeiten geschrieben worden, die spezifische Fragestellungen zum Abbau von Zugangsbarrieren für Jugendliche mit Migrationshintergrund zum öffentlichen Dienst sowie zu den Erfahrungen der Auszubildenden mit Migrationshintergrund im öffentlichen Dienst bearbeitet haben.

Konzeption des E-Learningkurses „Interkulturelle Kompetenzen erwerben“ in Kooperation mit dem Integrationsministerium für die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (6/2010 bis 10/2011)

Der E-Learningkurs „Interkulturelle Kompetenzen erwerben“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Integrationsministerium Baden-Württemberg für die Landeszentrale für politische Bildung entwickelt. Der vierwöchige Kurs umfasst die Module:

- Kostner, Sandra, „Modul I: Kulturtheoretische Grundlagen und interkulturelle Kommunikationshürden“.
- Bartels, Nadine und Uhlig, Meri, „Modul II: Migrationsgeschichte und Integrationspolitik in Deutschland und Baden-Württemberg“.
- Bartels, Nadine und Uhlig, Meri, „Modul III: Interkulturelle Kompetenzen: eine Voraussetzung im Verwaltungshandeln“.
- Kostner, Sandra, „Modul IV: Interkulturelle Kompetenzen – Eine Notwendigkeit im Bildungsbereich“.

Modul I und Modul II dienen der Vermittlung kognitiver Kompetenzen, wobei folgende Themen im Mittelpunkt stehen: Wie entstehen migrations- und kulturbedingt Verständigungsprobleme auf der verbalen, non-verbalen und paraverbalen Ebene zwischen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern von sozialen und öffentlichen Dienstleistungsangeboten und Migrantinnen/Migranten? Welche Folgen haben diese Verständigungsprobleme für die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen der öffentlichen Hand für Migrantinnen/Migranten? Und wie lassen sich diese Kommunikationshürden abbauen?

Modul III und Modul IV fokussieren mit der öffentlichen Verwaltung und dem Bildungssektor zwei Handlungsfelder, auf denen interkulturelle Kompetenzen in besonderem Maße zur Herstellung von gesellschaftlicher Teilhabe für Menschen mit Migrationshintergrund beitragen können. In beiden Modulen stehen handlungsfeldbezogene Fragestellungen im Zentrum, die anhand von Fallbeispielen vorgestellt werden. Ziel dieser beiden Module ist es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kurses konkrete Handlungskompetenzen zu vermitteln, die auf ihren Tätigkeitsbereich zugeschnitten sind.

Der Kurs wird seit Herbst 2011 regelmäßig angeboten, u.a. für die Führungsakademie Baden-Württemberg, die baden-württembergische Landesverwaltung, die Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz und das hessische Innenministerium. Die Onlinephase des Kurses wurde u.a. von einer Absolventin des Masterstudiengangs betreut.